

Mittelsächsische

LinksWorte

16. Februar 2012

Nr. 54

6. Jahrgang



Zwei Höhepunkte in einem Jahr für unsere Kreisstadt Freiberg

Seit dem 1. Januar feiert Freiberg den 850. Jahrestag seiner Entwicklung zur städtischen Ansiedlung. Höhepunkt wird der große Festumzug am 1. Juli sein. Er wird sich aus 10 Bildern zusammensetzen, wobei jedes Bild für ein Jahrhundert steht - beginnend mit der Besiedlung von Christiansdorf und abschließend mit der Entwicklung in den vergangenen 12 Jahren.

Vom 7. bis 9. September ist Freiberg Gastgeber des größten Volksfestes Sachsens, des „Tages der Sachsen“.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

1. Die mittelsächsische LINKE:
Mit dabei bei „Dresden und Chemnitz nazifrei“

2. LINKSfraktion aktuell:
Bilanz und Ausblick der Kreis-
tagsfraktion der LINKEN

3. Im Blickpunkt LINKER Politik:
Die LINKE und die Landes-
entwicklung. Gesundheit

- 2 editorial & ehrung von karl und rosa
- 3 kolumne & genossen einmal anders
- 4 **titelthema 1: dresden und chemnitz nazifrei!**
- 5 neues buch des letzten kulturministers der DDR
- 6/7 **titelthema 2: aus der linksfraktion im kreistag**
- 8 **titelthema 3: landesentwicklung schwerpunkt gesundheit**
- 9 falk neubert im visier der staatsanwaltschaft
- 10/11 unsere serie: episoden aus der mittelsächsischen geschichte (9)
- 11 kreisvorstand & glückwünsche
- 12 termine & gedenken

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am 15. März. Redaktionsschluss ist am Dienstag, dem 06. März. Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

DIE LINKE. Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
 Kreisvorstand Mittelsachsen

Postanschrift der Redaktion:
 Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40
 Email: kontakt@dielinke-mittelsachsen.de

Redaktion: Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach, Susann Martin, Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG, Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ werden im Internet unter www.links-worte-mittelsachsen.de veröffentlicht. Dort ist auch ein Archiv der bisherigen Ausgaben verfügbar.

aus der redaktion

Liebe Leserinnen und Leser,

als der Winter 2011/2012 schon Geschichte zu sein schien - immerhin blühten bereits Mitte Januar die ersten Schneeglöckchen - schlägt er seit Anfang Februar unbarmherzig zu. Ein Februar, der wie seit Jahren vom Widerstand gegen die Nazis in Dresden geprägt ist. Zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, ist die genaue Taktik der braunen Pest noch nicht abzusehen. Wie werden sie sich - erstmals nach dem Auffliegen der Nazi-Terrorzelle aus Zwickau - in diesem Jahr verhalten. Vieles deutet darauf hin, dass sie sich mehr auf den 13. Februar konzentrieren werden, die Mobilisierung für den 18. Februar haben sie (vorerst?) aufgegeben. Aber auch in Chemnitz wollen die Nazis am 5. März wieder marschieren, was ihnen im Vorjahr ja leider gelungen war. Wir werden in unserer Märzausgabe ausführlich berichten. Im März ebenfalls im Mittelpunkt: Der Internationale Frauentag am 8. März. Traditionell wird er auch in der Clara-Zetkin-Gedenkstätte in Wiederau begangen. In diesem Jahr steht die die 1. Weltkonferenz der Basisfrauen im Vorjahr in Caracas (Venezuela) im Mittelpunkt.

Die nächste Kreistagssitzung findet am 28. März statt. Wir dokumentieren - wie in unserer Januar-Ausgabe angekündigt - die Ausführungen des Fraktionsvorsitzenden der LINKEN, Jens Stahlmann, anlässlich des Neujahrsempfangs der Linksfraktion in Mittweida.

In unserer heutigen Ausgabe veröffentlichen wir den 8. Teil der Ausführungen von Dr. Jana Pinka zum Eckwertepapier der LINKSfraktion im sächsischen Landtag. Dabei geht es um Positionen zur im kommenden Jahr anstehende Fortschreibung des sächsischen Landesentwicklungsplans von 2003.

Mit dieser Ausgabe setzen wir auch unsere beiden Serien fort. Zum einen um die „Genossinnen und Genossen einmal anders“, heute von Peter Zimmermann (Freiberg), Mitarbeiter im Bürgerbüro von MdL Jana Pinka. Zum anderen die inzwischen schon 9. Episode aus der mittelsächsischen Geschichte. Mit Döbeln schließen die Serie über die mittelalterlichen Burgwarte ab, die wir mit Meißen begonnen hatten. Wir schwenken ab März nach Süden ein und wenden uns dem Klosterbezirk Altzella und-pünktlich zur 850-Jahrfeier - unserer Kreisstadt zu. Danach geht es in das silberne Erzgebirge.

Das aber ist nicht alles, was wir heute anzubieten haben. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre !

ehrung von karl und rosa

von Ruth Fritzsche

Nach einer ziemlich langen Pause war ich in diesem Jahr endlich wieder einmal in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde, um die von der schwarzen Reaktion im Januar 1919 ermordeten Gründer der Kommunistischen Partei Deutschlands, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht zu ehren.

Da Hans Weiske am Nachmittag dieses Tages an einer Beratung der Bundesarbeitsgemeinschaft „Rote Reporter“ im Karl-Liebknecht-Haus teilnahm, haben wir uns schon sehr frühzeitig auf den Weg gemacht, so dass wir die Ehrung durch Gesine Löttsch, Klaus Ernst, Gregor Gysi, Oskar Lafontaine und viele andere Genossinnen und Genossen von Anfang an begleiten konnten. Hans hat seinen Fotoapparat reichlich strapaziert.

Für mich ist das immer ein erhebendes Gefühl, mit roten Nelken in der Hand dicht gedrängt von vielen hunderten Besuchern durch dieses Rondell zu gehen und die Blumen auf die Gedenksteine unserer unvergessenen Toten zu legen. Wenn ich die Gedenkstätte betrete, muss ich immer an die Jahre vor 1989 denken. Ab 1951 hatte ich meinen Arbeitsplatz in Berlin. Von 1952 bis 1960 habe ich jährlich an der Demonstration zu Ehren von Karl und Rose teilgenommen. Es war aber so, dass wir und so wurde das bis 1989 gehalten, nicht an die Gräber gehen konnten, sondern wir zogen an der Partei- und Staatsführung der SED vorbei, die sich auf der Tribüne vor den Gräbern platziert hatte. So konnte ich 1991 das erste Mal eine wirklich Ehrung an diesen Gedenksteinen vornehmen. Nach unserem Rundgang haben wir die Gedenkstätte verlassen, da ging die stille Ehrung erst richtig los. Es kamen uns Tausende, alle mit Blumen in der Hand, entgegen.

Es war sehr schön eingerichtet, dass sich am Nachmittag in der Volksbühne die Europäische Linke gegen die „Bankenmacht“ zu Wort meldete. Von Diether Dehm geleitet, war das eine herrliche emotional gestaltete Veranstaltung, bei der ich manchmal nahe an Wasser gebaut habe. Im Disput und im ND wurde darüber berichtet.

Für mich war dieser 15. Januar 2012 in Berlin wieder einmal ein unvergesslicher Tag mit sehr schönen Eindrücken.

Hinweis: Einige Schnapsschüsse von der Ehrung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg finden unsere Leser auf der Rückseite dieser Ausgabe der LinksWorte.

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
unser monatlicher
meinungsbeitrag

Es mag vierzehn Tage her sein, als im Blätterwald – allen voran der FOCUS – eine Stinkbombe gezündet werden sollte. Da war von einem „Dossier“ die Rede. Selbiges war auch im Internet zu finden, wenn auch nicht ganz vollständig. Immerhin ein hübscher Putschplan gegen einzelne bayrische Genossinnen und Genossen, aber auch gegen ganze Ortverbände. Es zielte wieder einmal indirekt auf Klaus Ernst. Das was man lesen konnte, war in Sprache, Formulierung und Wortwahl so absurd, so weit entfernt von Elaboraten linker Spinner und Sektierer, dass eigentlich auch jedem Einfaltspinsel klar werden musste: Dies kommt von außen. Ein paar Ausläufer des Ganzen schafften es bis in die JUNGE WELT und ins NEUE DEUTSCHLAND. Aber die Rakete zündet nicht. Das sonst übliche Nachwachen unterblieb. Man hatte also die heiße Kartoffel fallen lassen. Bei DENLINKEN blieb jedenfalls alles ruhig.

Nein, nicht ganz! Der Landesvorsitzende, sein Stellvertreter und die Landesgeschäftsführerin aus Sachsen hatten die Lunte nicht gerochen. Sie verschickten per Rundmail an Gott und alle Welt eine Solidaritätserklärung mit den angegriffenen bayrischen Genossen. FOCUS und SÜDDEUTSCHE ZEITUNG sind für sie so glaubwürdige Publikationsorgane, dass sie eine Nachfrage beim führenden Bayern Klaus Ernst oder beim bayrischen Landesvorsitzenden, dem Genossen Xaver M. nicht für nötig erachteten. Nun kann sich ja jeder blamieren, so viel er will. Nur, wenn er oder sie sich stellvertretend für alle sächsischen Genossinnen und Genossen der Lächerlichkeit preisgeben, dann tun sie dies eben auch für jeden von uns mit. „Wie dämlich sind doch die Sachsen!“ – Das dürfte hier und da zu hören sein. Und das haben wir so nicht verdient. Es ist an der Zeit, diejenigen, die sich in die Verantwortung wählen ließen, an eben diese Verantwortung zu erinnern. Der Landesverband Sachsen wird in zwei Jahren daran gemessen werden, ob es gelungen sein wird, die Menschen außerhalb unserer Partei zu überzeugen, dass sie ihre Interessen nur im Bündnis mit DENLINKEN wahrnehmen können. Das bedarf aber eines überzeugenden Führungspersonals. (mm)

Auch heute bleibt es musikalisch - mit Peter Zimmermann

von unserem Redaktionsmitglied Michael Matthes

So manchen unter uns kennt man nur von Parteiveranstaltungen. Oft will es allein der Zufall, dass man dann erfährt, die Genossin oder der Genosse hat noch ein Engagement außerhalb der Politik. Achim Grunke haben wir in der vorangegangenen Ausgabe als Mitglied eines sehr erfolgreichen Chores vorgestellt. Wir bleiben bei der Musik, wenn auch einer ganz anderen Art. Und es geht auch nicht um das Musizieren selbst, sondern es geht um die Veranstaltung von Musik. Und es geht um jemanden, bei dem man es nicht erwartet, dass sein Herz für FlowerPower-Festivals schlägt. Es ist etwa 15 Jahre her, da hörte Peter Zimmermann von dem



Sunflower-Festival, veranstaltet von dem Verein Jugend-Kultur-Projekt. Obwohl schon etwas über das Blumenkindalter hinaus, verstärkte sich sein Engagement von Jahr zu Jahr. Und so blieb es zehn Jahre lang. Erst in der Freiberger Hüttenstraße, später dann auf der Reichen Zeche. Schließlich war Peter einer der wesentlichen Mitmacher, wenn es um die Bühne und die Bühnentechnik, die

dem Bergbau zu verbinden. Aus den Sunflower-Erfahrungen heraus wurde ebenfalls ein Veranstalter-Verein gebildet – der Miners Projekt e.V. Vielleicht spielte die Vorstellung eine Rolle, dass die Studenten der Bergakademie diese Sache zu ihrer Sache machen würden. Die Veranstaltung, auf Miners Open getauft, sollte auf der Reichen Zechen über

und unter Tage stattfinden. Auch untertage eine Bühne. Eine spezifisch auf die Bergstadt zugeschnittene Veranstaltung jedenfalls. Das Wohlwollen des Bürgermeistermeisters sowie einiger anderer Verantwortlicher begleitete die Organisatoren. Und doch ging das Ganze schief. Obwohl der Wonnemonat Mai vom Wetter her ein vielverspre-

chender Zeitpunkt sein sollte, brachte jener Mai Regen und Kälte. Und dies hält eine Startveranstaltung ohne Tradition nicht aus. Das Publikumsinteresse ließ zu wünschen übrig, und die Vorkalkulation der Finanzen war das Papier nicht wert, auf dem sie stand. Jedenfalls endete das schöne Vorhaben mit einem finanziellen Desaster. Hätte die Sache schon eine langjährige Tradition gehabt, wären die Wetterun-

bilden hingenommen worden, und man hätte dabei sein wollen. Schade, die Mitglieder des veranstaltenden Vereins waren gebrannte Kinder. Für einen erneuten Start fehlte Geld und auch der Mut, aber ganz besonders die Unterstützung von Sponsoren, die eine Starthilfe hätten geben müssen.

Für Peter Zimmermann, inzwischen – wie allgemein bekannt – Mitarbeiter unserer Landtagsabgeord-



Peter Zimmermann an seinem Arbeitsplatz im Bürgerbüro Freiberg von MdL Dr. Jana Pinka

neten Dr. Jana Pinka, haben sich die Lebensschwerpunkte verlagert. Das ist zum einen die Tätigkeit im Bürgerbüro am Freiberger Roten Weg (Keine schlechte Adresse für DIE LINKE). Aber auch im Vorstand des Stadtverbandes ist er eingebunden. Aber sein „kulturelles Vorleben“ zahlt sich aus. Er kennt Hinz und Kunz.

In der Bergstadt Freiberg bot sich an, die neue Veranstaltung irgendwie mit

macht dresden und chemnitz nazifrei! um so mehr nach aufdeckung der zwickauer terrorzelle

Aus der Bundesgeschäftsstelle der LINKEN im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin

Liebe Genossinnen und Genossen,

die Mobilisierung des Bündnisses „Nazifrei - Dresden stellt sich quer!“ für den 18. Februar nach Dresden geht entgegen anderslautender Gerüchte ungemindert weiter!

Selbst für den Fall, dass der Nazi-Aufmarsch am 18. Februar deutlich kleiner werden sollte als in den letzten Jahren oder die Nazi-Szene in diesem Jahr ihren Aufmarsch am Wochenende nach dem Jahrestag der Bombardierung Dresdens erstmals aufgibt:

Gründe gegen Nazis, Rassismus und staatliche Repression gegen Antifaschisten zu demonstrieren gibt es genug.

Mehr Informationen zu den Protesten am 18. Februar und auch zur Frage, wie sich das Bündnis auf den Naziaufmarsch am 13. Februar vorbereitet, findet ihr im Interview mit dem Sprecher des Bündnisses „Nazifrei - Dresden stellt sich quer!“ Martin Glück.

Mitglieder, die sich an den Blockaden von Naziaufmärschen in den letzten beiden Jahren beteiligten, zielen auf die ganze Partei. Denn obwohl sich auch prominente Mitglieder von SPD und Grünen an den Blockaden beteiligten, wurden nur gegen Abgeordnete der LINKEN Verfahren eröffnet.

Nach Andre Hahn und Bodo Ramelow, den Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Sächsischen bzw. im Thüringer Landtag, droht nun auch unserer Bundesgeschäftsführerin Caren Lay sowie Janine Wissler und Willy van Ooyen, den beiden Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im Hessischen Landtag, die Aufhebung ihrer Immunität als Abgeordnete. Trotzdem rufen sie auch in diesem Jahr zur Blockade von Europas ehemals größtem Naziaufmarsch auf. Die Fraktion der LINKEN in Hessen hat unlängst entschieden im Februar 2012 geschlossen nach Dresden zu reisen, um sich den Nazis in den Weg zu stellen - mit oder ohne Immunität.

Allen Widrigkeiten zum Trotz: DIE LINKE wird sich auch in diesem Jahr weiter mit dem Bündnis „Nazifrei - Dresden stellt sich quer!“ bundesweit zu Blockaden am 18. Februar in Dresden mobilisieren.

bruar deutlich weniger Nazis nach Dresden kommen als in den letzten Jahren.

Damit erhöhen sich unsere Chancen, den Naziaufmarsch ein drittes Mal zu blockieren und endgültig Schach-Matt zu setzen. Allerdings beobachten wir auch, dass sich ihrerseits mehr Aktivitäten auf den 13. Februar konzentrieren. Klar ist, mit ihrer Doppelstrategie wollen die Nazis erreichen, wenigstens an einem Tag relativ ungestört marschieren zu können.

Für uns steht fest, wir werden uns an beiden Tagen entschlossen den Nazis in den Weg stellen:

Am 13. Februar rufen wir zum Mahngang „Täterspuren“ auf, der den Mythos der unschuldigen Kulturstadt Dresden in Frage stellt. Danach werden wir unseren Protest aktiv auf die Straßen tragen, auf denen die Nazis marschieren wollen. Wir hoffen, dass ihr also auch am 13. Februar nach Dresden kommt.

„Es ist unsere Stadt - Nazis haben hier keinen Platz“

Auch Chemnitz stellt sich quer !

Ein breites Bündnis von Chemnitzer Bürgern hat am 16. Januar einen gemeinsamen Aufbruch zum Friedenstag am 5. März gestartet.

Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Kultur fordern dabei die Chemnitzer auf, sich am Jahrestag der Zerstörung der Stadt im 2. Weltkrieg für Demokratie und Toleranz einzusetzen.

Dazu wird am 5. März 18 Uhr auf dem Chemnitzer Neumarkt eine zentrale Kundgebung stattfinden. Der Weg dahin soll durch einen einstündigen Sternmarsch erfolgen.

Bislang stehen sechs Kirchen als Treff- bzw. Startpunkte fest.

Der Sternmarsch soll auch ein Zeichen gegen den geplanten Aufmarsch der rechtsextremen NPD sein.

In diesem Jahr sollen mehr Chemnitzer mobilisiert werden, sich der neonazistischen Ideologie friedlich entgegen zu stellen. Das „Bündnis für Frieden und Toleranz“ rechnet mit bis zu 5.000 Teilnehmern.



Nie wieder! Hier marschiert der braune Mob - u.a. mit Böhnhardt, Mundlos und Zschäpe im Bild rechts - Ende der 90er Jahre durch das historische Dresden

Während Neonazis unter den Augen des Verfassungsschutz jahrelang morden und Banken plündern konnten, ohne das ein Beamter davon etwas gemerkt haben will, richtete sich ein Teil der Aufmerksamkeit der deutschen Inlandsgeheimdienste offenbar auf DIE LINKE. Auch die Ermittlungen der sächsischen Behörden gegen prominente LINKE-

Vom Bündnis „Dresden nazifrei“

Ihr fragt euch sicher schon länger, wann der rechte Großaufmarsch in Dresden stattfinden wird. Im Moment verdichten sich die Hinweise, dass die Nazis nach ihren Niederlagen in den letzten beiden Jahren Mobilisierungsprobleme haben. Wir erwarten deshalb, dass am 18. Fe-

Der letzte Kulturminister der DDR lässt sein politisches Leben Revue passieren

Von Hans Weiske, Flöha/OT Falkenau

Am 17. März feiert **Dr. Dietmar Keller**, von November 1989 bis März 1990 Minister für Kultur in der so genannten Modrow-Regierung, an seinem „Alterssitz“ in Lichtenwalde bei Chemnitz – bekannt vor allem durch sein barockes Schloss und den Barockgarten – seinen 70. Geburtstag. Gemeinsam mit seiner Frau **Marlies**, die (unter ihrem damaligen Familiennamen **Deneke**) in der Wendezeit Leiterin der Kommission Frauen-, Jugendpolitik und Sport der SED-PDS, PDS-Vertreterin am Zentralen Runden Tisch, Volkskammerabgeordnete, später Mitglied des Bundestages und stellvertretende Vorsitzende der PDS war. In Lichtenwalde hat Dietmar Keller viele Jahre lang als Initiator und Organisator der jährlich veranstalteten „Kunstnacht Lichtenwalde“ gewirkt. Seit dem Vorjahr hält Ehefrau Marlies als nunmehrige Sprecherin der Bürgerinitiative die wichtigsten Fäden der Kunstnacht in ihren Händen.

Kürzlich hat Keller unter dem Titel „In dem Mühlstein der Ebene – unzeitgemäße Erinnerungen“ nach zehnjähriger Abstinenz wieder ein Buch geschrieben. Es sind Reflexionen eines bewegten Lebens bis in den Mai des Jahres 2002. Damals endete mit dem Austritt aus der PDS seine fast 40jährige Mitgliedschaft und 30 Jahre politisches Engagement. Das lässt sich in wenigen Worten folgendermaßen zusammenfassen: Kindheit und Jugend mit Pionieren und FDJ (Chemnitz), Studium sowie Jugend- und Parteiarbeit in FDJ und SED (Leipzig), stellvertretender Kulturminister der DDR in Berlin und letztlich 13jähriges hauptamtliche Arbeit für das „Nachwende-Schmuddelkind“ PDS, vorwiegend in Bonn.

Das 246-seitige Buch ist Anfang dieses Jahres im Karl Dietz Verlag Berlin erschienen. Dietmar Keller hat es im Januar im Rahmen von Lesungen in Chemnitz, Leipzig und Berlin – jeweils vor großem Auditorium – vorgestellt. Laudator in Berlin war kein Geringerer als der Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Bundestag, Gregor Gysi. Der Autor dieser Zeilen besuchte die Lesungen in Leipzig und Berlin und traf sich anschließend mit Dietmar Keller zu einem ausführlichen Gespräch über seine „unzeitgemäßen Erinnerungen“.

Dietmar Keller widmet sich in seinen „Erinnerungen“ zu etwa zwei Dritteln der Zeit in der DDR und im letzten Drittel der Zeitspanne nach der Volkskammerwahl vom März 1990 und seiner Rolle in der Bundestagsfraktion der PDS und später, bis 2002, als wissenschaftlicher Berater der PDS im Bundestag. Heute skizzieren wir die „DDR-Zeit“, in der Märzangabe der kritische Blick eines Insiders auf die Entwicklung der SED/PDS bzw. später der PDS zwischen 1990 und 2002.

Keller wuchs in der schweren Nachkriegszeit in Chemnitz als Arbeiterkind unter ärmlichen Bedingungen auf, besuchte hier die Grund-, später die Oberschule und war aktiv bei den Pionieren und in der FDJ. Mit 18 ging er zur Nationalen Volksarmee. Danach wollte er an der Leipziger Karl-Marx-Universität

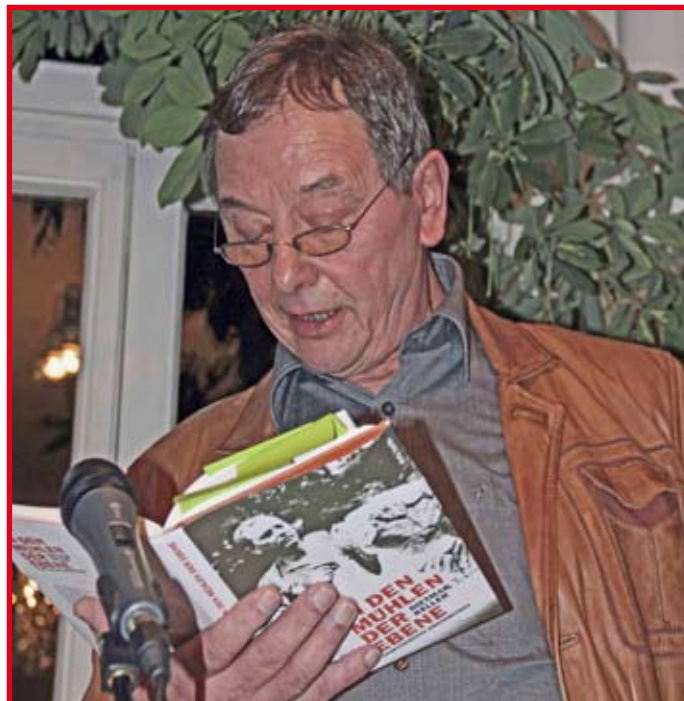
zum Staatssekretär im Kulturministerium. Dazwischen lag noch ein einjähriges Studium an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der KPdSU in Moskau. Schließlich folgte – wie bereits gesagt – vom November 1989 bis März 1990 die Nachfolge von Hans-Joachim Hoffmann als Minister für Kultur in der Modrow-Regierung.

Die Lektüre dieses Teils des Buches lohnt sich vor allem, wenn man sich für die Kulturlandschaft der DDR und die durch die SED geführten ideologischen Auseinandersetzungen im Bereich von Kunst und Kultur interessiert. Denn Keller weiß wie kaum ein Zweiter, wovon er spricht, wenn er – aus seiner Leipziger und später Berliner Sicht – die Kunst- und Kulturszene der DDR und dabei seine Rolle als Funktionär der „führenden Partei“ beleuchtet. Seinen Blick weiteten auch viele offizielle Besuche als „Botschafter der DDR-Kultur“ in der Bundesrepublik.

Als Insider im Ostberliner Politikgetriebe spürte Keller schmerzhaft, wie die DDR in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wirtschaftlich immer mehr ins Taumeln und die SED ab Mitte 1988 – vor allem durch die Politik der Perestroika von Gorbatschow, die manipulierte Kommunalwahl vom Mai 1989 und die von den Regierungen vereinbarte und von Moskau unterstützte Öffnung der Staatsgrenze zwischen Ungarn und Österreich – politisch zunehmend unter Druck geriet. In Kunst und Kultur wurde der Grundstein dazu bereits 1976 mit der Ausbürgerung Biermanns gelegt, die Dietmar Keller in seiner Funktion als Sekretär der Hochschulparteileitung der Karl-Marx-Universität Leipzig „durchzustehen“ hatte.

Faktenreich schildert Keller, wie er in den 121 Tagen als Kulturminister in der Modrow-Regierung gegen Windmühlenflügel vor allem aus den eigenen Reihen und Auflösungserscheinungen in der Kulturlandschaft der DDR anzukämpfen hatte. Dennoch habe er sich neben der Wiederherstellung der Freiheit der Kunst und Kultur vor allem der Aufgabe gestellt, die Künstlerinnen und Künstler einfühlsam und besonnen in die beginnende Marktwirtschaft zu führen und sie dabei einigermaßen weich landen zu lassen.

Der erste Teil der „unzeitgemäßen Erinnerungen“ schließt auf Seite 188 mit dem Tag der Volkskammerwahl 1990. Er endet für Dietmar Keller mit einem unglücklichen Kreuzbandriss, in dessen Wirkung er sich eine lebensgefährliche Thrombose zuzog, sehr tragisch. Mit dem Blick von heute zog er die ernüchternde Bilanz. „Meine Zeit war ein für alle Mal abgelaufen, ich wollte es nur noch nicht so genau wissen.“



Dietmar Keller während seiner Buchlesung Mitte Januar in Leipzig

Journalismus studieren. Ein Wunsch, dessen Erfüllung ihm versagt blieb. So absolvierte Keller von 1962 bis 1966 ein Studium als Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus.

„Eine meiner wichtigsten Aufgaben sah ich in der Wiederherstellung der Freiheit der Kunst und Kultur“

Danach begann seine „Bilderbuchkarriere“ in der SED: vom Sekretär für Wissenschaft und Kultur in der Parteileitung der Karl-Marx-Universität Leipzig über den Sekretär für Wissenschaft, Volksbildung und Kultur der SED-Bezirksleitung Leipzig bis zum stellvertretenden Kulturminister ab 1984 und vier Jahre später

Im folgenden dokumentieren wir die Schwerpunkte der Ausführungen von **Jens Stahlmann, Vorsitzender der LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag**. Sie stammen vom Neujahrsempfang der Fraktion am 11. Januar in Mittweida.



Große Politik und Stimmungslage

Die Politikverdrossenheit in Deutschland hat auch 2011 zugenommen, inkl. 2012, Dank unserer großen agierenden Politiker im Bund und Land. Das in der Politik gelogen und betrogen wird, wussten wir schon lange, aber 2011 wurde ein neuer Höhepunkt erreicht. Beispielsweise:

- Doktorarbeiten diverser Politiker
- Kredite und Kontakte zu deutschen Machenschaften
- Vetternwirtschaft.

Wir brauchen nicht nach Spanien und Italien zu schauen, Korruption ist bei uns nicht erst angekommen, sondern weit vorangeschritten! Glaubwürdigkeit in die Politik Gibt es dies noch?

Die Lust des Menschen an Gewalt und Aggression, ist auch in 2011 ungebrochen. Ein dauerhafter Friede würde wohl langweilen.

- Auseinandersetzungen und Kriege allerorten,
- Naturkatastrophen zwischendurch,
- Krisen jeder Art weltweit und quasi „a la Card“
- Wirtschafts- oder Finanzkrise
- Kampf um Boden, Öl und Wasser.

Nur die Luft steht noch zur Disposition aber auch das wird nicht mehr lange dauern.

Nochmals zum Thema Krisen:

Wer hat die Krisen hervorgerufen? Nicht ein Einziger ist bis heute zur Rechenschaft gezogen worden, siehe Sachsenbank. "Gewinne

werden privatisiert und Verluste verstaatlicht."

Die Unzufriedenheit vieler ist täglich erlebbar. Dieses Gefühl der Unzufriedenheit wird noch verstärkt durch eine täglich fühlbare Bürgerferne und Arroganz von Behörden, Ämtern und Institutionen, die eine ganz subtile Art der Abzocke, Drangsalierung und Belastung zur Hochkultur entwickelt haben. Da wird der eigenen Souveränität gepeinigt, bis aufs Blut Gerechtfertigt, durch unverständliche sowie unbegreifliche Gesetze und Verordnungen aus einer längst vergangenen Zeit. Und das alles im Dienste der Bürger. Ach du lieber Gott. Wer hat eigentlich für wem da zu sein? Der Bürger für die Legislative und Exekutive? Oder doch umgekehrt?

Das Jahr 2011 bestätigt die alte Weisheit: "Wenn du denkst es wird besser, vertraue darauf, es wird schlechter!"

Ein Irrtum unserer Zeit besteht darin, das wir Politikern auf höchster Ebene, eine Eigenschaft zuordnen, welche diese zum größten Teil nicht besitzen, nämlich Weisheit und Bürgernähe.

So sehen wir es täglich in Europa:

- beim Euro
- beim Rettungsfonds
- bei Hebeln verschiedenster Art
- bei der Finanztransaktionssteuer
- beim Schuldenschnitt
- beim Atomausstieg
- und so weiter und sofort.

Wenn das in 2012 so weitergeht, ist noch Böses zu erwarten. Da brauchen wir nicht mal das magische Datum "21.12.2012" des Maja-Kalenders. Auch brauchen wir keine Politiker oder andere Führungsfiguren, die aus Angst vor einer Europäischen Dominanz-Diskussion zur Rolle Deutschlands die Leistungen und den Fleiß der Menschen zur Disposition stellen und Volksvermögen versenken! Es wird eine Politik gegen die Menschen, nicht mit den Menschen und gleich gar nicht für die Menschen gemacht. Eine Veränderung Gesamtdeutschlands für mehr Gerechtigkeit und gegen das Krebsgeschwür der Bürokratie sowie für wahre Demokratie. Wie soll das erreicht werden? Wahrscheinlich nur mit einer Revolution wie 1989!

Wo sind die Lichtgestalten, wo sind die politischen Engel und Bergmänner des täglichen Lebens? Ich sehe sie nicht. Jedes Volk hat eben die Politiker die es verdient und offensichtlich schützt nicht einmal Dummheit vor einem Amt!

Kommunalpolitik

1. Kreisfinanzen:

- Stand 02.01.2012 ohne Garantie
- per Dez. 2011 ein Defizit von 33,8 Mill. Euro
- Erhöhung der Kreisumlage um 7,2 Mill. Euro
- Kreditaufnahme rund 6,2 Mill. Euro (dadurch Zinszahlung die spätere Haushalte belasten)

Einer Überlegung wert, ist bei dem heutigen Zinsniveau sicherlich eine Kreditaufnahme, jedoch nur für investive Vorhaben. Zum Beispiel für Schulen und Freizeiteinrichtungen sowie für Jugend und Sport.

- Entnahme aus der allgemeinen Rücklage 4 Mill. Euro
- nächstes Ziel der Verwaltung ist die Einsparung von rund 11 Mill. € beispielsweise durch Prioritätensetzung

Das Ende der Fahnenstange, sprich mittelfristige Finanzplanung bis 2018, ist noch nicht erreicht. Jeder jammert, aber alle machen mit. Jedenfalls die mit einem entsprechenden Parteibuch!

2. prinzipielle Probleme

Das die Kreisfusion noch nicht abgeschlossen ist, haben wir spätestens bei der Entscheidung zur Struktur SGB II im Dezember 2011 erfahren müssen.

Vor der Kreisfusion waren alle drei Landräte (Uhlig - Freiberg, Schramm - Mittweida, Graetz - Döbeln) an die Öffentlichkeit getreten. Zitat: "Das Beste aus den drei Landkreisen zu bündeln und in den neuen Landkreis Mittelsachsen zu übernehmen."

Wie sieht die Realität aus? Ernüchternd, diese Frage kann sich jeder selber beantworten. Und wird immer wieder auf eine Antwort kommen. Dies waren leere Worthülsen der damaligen Landräte, Versprechungen wie wir sie von den Regierenden kennen.

"Es kann nicht sein, was nicht sein darf."

Fazit für 2012

Die Aufgaben werden nicht kleiner. Die Probleme verlagern sich von oben nach unten. Sprich von Bund und Land auf die kommunale Ebene. Die Leid tragenden, sind die Bürger, welche die Zeche bezahlen müssen. Um dies etwas gerechter zu gestalten, Hintergründe aufzudecken, Gegenargumente und auch Lösungen zu finden, dazu sind wir da. Die Linke in Mittelsachsen.

Ich lade jeden dazu ein. Jedes Fraktionsmitglied, jede Genossin, jeden Genossen und jeden Sympathisanten, daran mitzuarbeiten, und zu versuchen, diese Gesellschaft etwas gerechter zu gestalten.

Kreissplitter

von unserem Redaktionsmitglied
Sabine Lauterbach, Mitarbeiterin der Fraktion

Erhalt des Krankenhauses Frankenberg

Das Bangen um den Erhalt des Krankenhauses in Freiberg ist vorerst positiv beschieden. Die Chemnitzer Krankenhausgesellschaft wünscht auch weiterhin eine Zusammenarbeit. Dies bedarf eines neuen Kooperationsvertrages, da der bisherige Vertrag 2013 ausläuft. Jetzt muss geschaut werden, woher man Fördermittel generieren kann. Einen ersten Schritt dazu hat der Frankenger Stadtrat unternommen. Er hat das Krankenhaus in das städtische Fördergebiet aufgenommen. Der Landkreis Mittelsachsen sowie die verantwortlichen Gremien der Landkreis Mittweida Krankenhaus GmbH haben die erforderlichen Baubeschlüsse bereits gefasst. Die Planung der Sanierung ist erfolgt. Somit kann sofort nach einer Fördermittelzusage gebaut werden.

Verkehrsverbund Mittel-sachsen

Der VMS plant eine Preiserhöhung noch in diesem Jahr. Um durchschnittlich acht Prozent sollen die Fahrpreise ab August erhöht werden. Einzig die Elternbeiträge der Schülerverbundkarten sollen von der Preiserhöhung ausgenommen werden. Als Gründe für die siebente Preissteigerung in zehn Jahren benannte der VMS die gestiegenen Kraftstoffkosten, sowie höhere Kosten für Löhne.

Offene Standortfrage für die neue Agentur für Arbeit Mittelsachsen

Erst Mitte Februar will die Agentur für Arbeit in Nürnberg eine Entscheidung treffen, ob wie versprochen der Landkreis Mittelsachsen einen eigenen Agenturbezirk erhält.

Auch der Standort soll dann geklärt werden. Bisher wurden die Regionen Freiberg und Mittweida vom Agenturbezirk Chemnitz und die Region Döbeln vom Agenturbezirk Oschatz betreut. Dies wurde gerade in Mittelsachsen bei der Entscheidungsfindung zur Neuorganisation des SGB II (Entscheidung für Jobcenter über Arbeitsagentur im Dezember-Kreistag, wir berichteten) bemängelt. Als Standort käme unter anderem Hainichen in Frage. Der Vorteil liegt in der zentralen Lage. Auch sind in Hainichen entsprechende Immobilien vorhanden. Hainichens Bürgermeister, Dieter Greysinger (SPD), kämpft für diesen Standort. Bleibt zu hoffen, dass diese Entscheidung nicht am falschen Parteibuch oder am Machtkampf der „Großen“ scheitert.

Verfahren gegen Neonazis

Während sich der Prozess gegen „Mittweidas Vereinigung Sturm 34“ über zweieinhalb

ob diese Schnelligkeit auf die Dresdener Landesbediensteten abfährt. Ich hege da meine Zweifel.

Behördenumbau in Sachsen

Der sächsische Landtag hat den Umbau der sächsischen Behörden mit 68 Stimmen bei 56 Gegenstimmen beschlossen. Durch den Wegfall bzw. der Zusammenlegung vieler Standorte will man bis zum Jahr 2021 bis zu 842 Mio. Euro sparen. Was solche Fusionen unter dem Strich bringen, sehen wir als Ergebnis der Kreisreform. Fast jährlich steigende Kreisumlagen, mache Landkreise können keinen geschlossenen Haushalt vorweisen, Bürgernähe geht verloren, Mitarbeiter ziehen von einem Standort zum anderen. Die Einarbeitung in neue Aufgaben wird sicherlich auch nicht sonderlich effizient sein. Wo bitte schön, soll da diese enorme Einsparung herkommen. So mancher beschlossene Standort



Eines der historischen Glanzstücke in Mittelsachsen: Das Kloster Wechselburg. Herzstück des 1168 geweihten Klosters ist die dreischiffige romanische Pfeilerbasilika (unser Bild), die bis ca. 1200 errichtet wurde. Der wuchtige Lettner im Inneren ist eines der kostbarsten romanischen Kunstwerke der Welt.

kann die zugezogenen Mitarbeiter überhaupt nicht unterbringen. Es müssen neue Immobilien gebaut bzw. gemietet werden. Dadurch wird erst einmal Geld benötigt statt gespart. Vorhandene Stärken durch bewährte Strukturen werden vernichtet. Wenn man sich die neuen mittelsächsischen Standorte einmal auf der Karte anschaut, beschleicht einen das Gefühl, dass hier bewusst ehemalige Zentren zu Provinzen degradiert werden. Der Stärkere siegt halt immer.

Jahre beim Landgericht Dresden hinzieht, und kein Verhandlungstermin in Sicht ist, geht so etwas in Hainichen schneller. Bereits vier Monate nach diversen Straftaten konnte ein rechtsextremer 19-jähriger verurteilt werden. Er hatte einen Polizisten angegriffen sowie links-orientierte Jugendliche als „Juden“ bezeichnet, ihnen gedroht „Wir kriegen Euch alle!“

Der junge Burgstädter Straftäter bekam zwar nur 60 Stunden gemeinnützige Arbeit als Strafe. Jedoch ist solche ein schnelles Verfahren hoch zu bewerten. Warten wir ab,

zum schmunzeln

Wie geht´s, sagte ein Blinder zu einem Lahmen. Wie Sie sehen, antwortete der Lahme.

Georg Christoph Lichtenberg

Das Unendliche ist sehr weit. Vor allem gegen Ende.

Woody Allen

qualifizierte eckpunkte der linken zur fortschreibung des landesentwicklungsplans 2003(teil 8)

Auf ihrer vorjährigen Frühjahrsklausur hat sich die Landtagsfraktion der LINKEN auf die Schwerpunkte ihrer Arbeit bis zur Halbzeit der Legislaturperiode verständigt.

Dr. Jana Pinka aus Freiberg, Mitglied für DIE LINKE im sächsischen Landtag, dort stellvertretende Fraktionsvorsitzende, mit Abgeordnetenbüro in Freiberg, leitet die **Arbeitsgruppe „Nachhaltige Landesentwicklung“**. Diese hat der Frühjahrsklausur den Entwurf eines qualifizierten Eckpunktepapiers für die 2013 anstehende Fortschreibung des gültigen Landesentwicklungsplans 2003 vorgelegt. Wir dokumentieren im folgenden den Teil -7- ihrer Überlegungen zu diesem Eckwertepapier.



**Der heutige Schwerpunkt:
Gesundheit**

Insgesamt haben die starken demografischen Veränderungen (demografische Alterung durch Geburtendefizit und wachsende Lebenserwartung der Bevölkerung) zu einem erhöhten Bedarf an medizinischer Versorgung geführt. Hinsichtlich der einzelnen Bereiche medizinischer Versorgung ist die Situation unterschiedlich.

Sachsen verfügt mit 80 öffentlichen, frei-gemeinnützigen und privaten Krankenhäusern, darunter zwei Universitätskliniken in Dresden und Leipzig, über ein angemessenes, umfangreiches und qualitativ hochwertiges Angebot an stationären Basis- und Spezialangeboten. Kooperationen im Rahmen eines telemedizinischen Netzes der stationären Einrichtungen sichern dabei eine Stärkung von Aufgabenschwerpunkten an kleineren Einrichtungen in der Fläche. Die Privatisierung zahlreicher Krankenhäuser wirkt sich allerdings stark erschwerend auf Möglichkeiten zur Kooperation verschiedener Krankenhausstandorte aus.

Demgegenüber ist bei der haus- und fachärztlichen Versorgung eine zunehmende deutliche Unterversorgung vorhanden. Neueste Berechnungen der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen gehen von einem derzeitigen Fehlbedarf bei Hausärzten von 394 und bei Fachärzten von 108 aus. Ursachen für die ärztliche Unterversorgung und den erhöhten Kostendruck bestehen in einer verfehlten Sozial- bzw. Gesundheitspolitik, die zu Einnahmeverlusten beiden Krankenkassen geführt hat, und in der mangelnden Berücksichtigung ostdeutscher Besonderheiten, die durch ärztliche Tätigkeit als Angestellte in Polikliniken statt in Freiberuflichkeit sowie in Einzelniederlassung geprägt waren.

Der Öffentliche Gesundheitsdienst

(ÖGD) als weiterer Bereich übernimmt verstärkt Aufgabenbereiche wie Gesundheitsförderung, Umweltmedizin und Umwelthygiene, Planung, Koordination und Steuerung im Rahmen regionaler Netzwerkstrukturen, während frühere Aufgaben wie Medizinalaufsicht, Gesundheitsschutz und Begutachtung in den Hintergrund treten. Der ÖGD ist derzeit damit weder in der Lage noch in der Funktion, gegebenenfalls auftretende Versorgungslücken in der ambulanten medizinischen Versorgung zu schließen.

Es muss eingeschätzt werden, dass der Bereich der Prävention im Vergleich zur medizinischen Versorgung und Rehabilitation – auch mit Blick auf spätere Kosten – noch große Reserven bietet. Allerdings werden die Möglichkeiten aufgrund mangelnden Angebotes (z. B. Untersuchungen im Kindes- und Jugendalter) und schlechter Erreichbarkeit weder im gesetzlich möglichen Umfang noch darüber hinaus wahrgenommen.

Grundsätzlich ergeben sich daraus folgende Schwerpunktaufgaben:

- Stabilisierung der flächendeckenden wohnungs- bzw. wohnortnahen haus- und fachärztlichen Versorgung sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich und Schließung der Versorgungslücken im ambulanten Bereich
- Eindämmung der Kommerzialisierung der gesundheitlichen Versorgung und Nutzung aller Möglichkeiten zu Rückführungen in den staatlichen/kommunalen Bereich
- Ausbau von Vernetzung und Kooperation aller Bereiche der gesundheitlichen Versorgung und Erweiterung der Möglichkeiten Integrierter Versorgung in bzw. an Krankenhäusern
- Stärkung und Ausbau des Öffent-

- chen Gesundheitsdienstes
- Stärkung des Prinzips „Vorsorge ist besser als Nachsorge“

Empfehlungen:

1. Die Krankenhausdichte ist zu erhalten. Die Häuser sollen für den ambulanten Bereich (Medizinische Versorgungszentren – MVZ, Polikliniken, Ärztehäuser, niedergelassene Ärzteschaft) geöffnet werden. Kooperationen von Ärztehäusern mit den stationären Einrichtungen sollen ermöglicht werden.
2. Medizinische Versorgungszentren (MVZ) als gute Möglichkeit wohnortnaher Versorgung auf dem Land werden nachhaltig unterstützt.
3. Die Möglichkeiten nichtärztlicher Versorgung wie z. B. der Einsatz von Gemeindeschwestern bzw. Praxisassistenten sollten verbessert und ausgeschöpft werden.
4. Die Möglichkeiten mobiler medizinischer inkl. präventiver Angebote müssen erweitert werden (Vorsorgebusse, „Praxis auf Rädern“).
5. Rekommunalisierungen von stationären Einrichtungen werden unterstützt und Privatisierungen werden abgelehnt
6. Zentralisierte medizinische Angebote müssen mit öffentlichen Verkehrsmitteln bequem und zeitunaufwendig erreichbar sein.



Ehrung von Clara Zetkin

Traditionell findet auch in diesem Jahr am 8. März in der Clara Zetkin Gedächtnisstätte in Wiederau anlässlich des Internationalen Frauentages die Ehrung von Clara Zetkin statt. Unser Archivbild ist aus dem Jahr 2010.

von unserem Redaktionsmitglied
Sabine Pester

In den vergangenen zwei Jahren ist über 10.000 friedlichen DemonstrantInnen etwas gelungen, das viele für unmöglich gehalten hatten: Sie haben den Naziaufmarsch in Dresden erfolgreich blockiert. Tausende Nazis konnten ihr eigentliches Ziel, mit einer Großdemonstration ihre menschenverachtende Ideologie zur Schau zu stellen, nicht erreichen. Auch am 13. und 18. Februar 2012 soll dieses Ziel wieder erreicht werden.

Friedlicher Protest in Sicht- und Hörweite oder gar Blockaden gegen eine Nazidemonstration scheint aber nicht in das Weltbild der Dresdner Staatsanwaltschaft zu gehören. Weder in ihr gesetzliches noch in ihr moralisches. Anders kann man es sich sonst nicht erklären, dass in den letzten Wochen (wieder mal) etliche linke Politiker

Caren Lay und dem Bundestagsabgeordneten Michael Leutert, wird auch gegen den sächsischen Landtagsabgeordneten und Kreisvorsitzenden von Mittelsachsen Falk Neubert ermittelt. Die Ermittlungsbehörde wirft ihm die „Sprengung einer genehmigten Versammlung“ vor und hat auch den Landtagspräsidenten Matthias Rößler bereits informiert und damit den Prozess einer Immunitätsaufhebung in Gang gesetzt. Falk Neubert lässt sich davon nicht abschrecken und wird auch dieses Jahr wieder gegen den Naziaufmarsch auf die Straße gehen. In einer Presseerklärung teilte er mit: „Ich bin entschlossen, vor Gericht gegen die Kriminalisierung von Anti-Nazi-Protesten zu kämpfen. Dies will ich nicht nur für mich tun, sondern auch für die vielen anderen Menschen, die friedlich gegen Nazis demonstrieren haben und nun den Verfolgungsmaßnahmen der sächsischen Strafverfolgungsbehörden ausgesetzt sind. Friedliche Blockaden sind keine Straftaten, sondern durch das Grundge-

Anders lässt es sich sonst nicht erklären, dass hier die Staatsanwaltschaft schnell agieren kann, während beispielsweise die Prozessordner im Verfahren gegen die mutmaßlichen Köpfe der Neonazi-Gruppe „Sturm 34“ seit über zwei Jahren am Dresdner Landgericht verstauben. Vielleicht erkennt die sächsische Justiz aber noch, dass gerade in diesen Zeiten der Kampf gegen den Neofaschismus wichtiger ist. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

Anmerkungen zur Kundgebung am 4. Februar in Burgstädt

von David Rausch, Geringswalde

Trotz frostigen Temperaturen um -8 Grad fanden sich ca. 70 Menschen zu leckeren Essen, Kaffee und Tee in Burgstädt am 4. Februar ein. Angemeldet wurde die Veranstaltung von den vor Ort aktiven solid Leuten.

So lecker das Essen und so angenehm warm der Tee auch war, lässt doch beides nicht über den bitteren Beigeschmack des Grundes der Kundgebung hinwegsehen. Der „Aufhänger“ ist die Schließung der öffentlichen Räume des Freiraum e.V. Es ist festzuhalten, dass der überwiegende Teil der Kundgebungsteilnehmer Burgstädter waren und somit für alle, die sich links schimpfen, ein Handlungsbedarf besteht zu helfen.

Es darf die Frage gestellt werden, was hat die Stadt Burgstädt, was hat unsere Partei, unsere Fraktion bisher vor Ort unternommen um zu helfen.....?



Post von der Staatsanwaltschaft. Der Kreisvorsitzende, Mitglied des sächsischen Landtags, Falk Neubert, wird der „Sprengung einer Versammlung“ der Nazis bezichtigt.

rinnen und Politiker deswegen angeklagt wurden und die Aufhebung ihrer Immunität bei den Parlamenten ansteht.

Bereits seit den erfolgreichen Blockaden von 2010 ermittelt die Behörde gegen mehrere Bürgerinnen und Bürger sowie Abgeordnete. Die Immunität von André Hahn und Bodo Ramelow wurde deswegen im Oktober 2011 aufgehoben. Und Ende Januar die Immunität der beiden Fraktionsvorsitzenden der LINKEN in Hessen, Janine Wissler und Willi van Ooyen. Da diese Ermittlungen bzw. Anklagen aber scheinbar keine abschreckende Wirkung hatten und 2011 es wieder zu erfolgreichen Blockaden kam, sah sich scheinbar die Staatsanwaltschaft genötigt weitere Abgeordnete anzuklagen, diesmal im Zusammenhang mit den Blockaden vom letzten Jahr. Vielleicht zeigt es diesmal Wirkung und die GegendemonstrantInnen bleiben zu Hause, damit der rechte Mob seine Parolen ungestört verbreiten kann. Ganz wie es das Versammlungsgesetz erlaubt. Das scheint jedenfalls das Ziel der Staatsanwaltschaft zu sein.

Neben der Bundesgeschäftsführerin

setz gedeckt.“

Er hat den Dresdner Rechtsanwalt André Schollbach mit der Wahrnehmung seiner rechtlichen Interessen beauftragt. Schollbach war in den vergangenen Monaten bereits erfolgreich gegen die Razzia der Staatsanwaltschaft Dresden im „Haus der Begegnung“ vorgegangen, bei der ein SEK eingesetzt worden war. Das Amtsgericht Dresden hatte auf seine Anträge hin u.a. die Durchsuchung der Büroräume der LINKEN, einer Wohnung sowie die erkennungsdienstliche Behandlung zweier Parteimitglieder für rechtswidrig erklärt. Rechtsanwalt André Schollbach erklärte: „Unser Ziel besteht darin, die in Sachsen praktizierte strafrechtliche Verfolgung friedlicher Demonstranten zu stoppen. Ich bin zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird. Wenn es nötig ist, werden wir mit diesem Fall durch die Instanzen gehen.“

Man darf gespannt sein, wer diesmal nach dem 13. und 18. Februar ins Visier der Ermittlungsbehörden gerät. Denn scheinbar hat inzwischen die strafrechtliche Verfolgung von TeilnehmerInnen von Anti-Nazi-Protesten oberste Priorität bei der sächsischen Justiz.



Antworten bitte an unsere Zeitung!

Wie es für junge Menschen ist bzw. sein kann in einer Stadt wie Burgstädt zu leben und dennoch „linke“, Ansätze vorzuweisen, verdient Anerkennung.

Die Kundgebung verlief absolut friedlich bis zur Beendigung kam es zu keinerlei Zwischenfälle. Die anschließende Demo war eine spontane Reaktion einzelner, die aber nicht im Zusammenhang mit solid gewertet werden darf.

Der feige Anschlag von rechts außen auf das Polizeirevier in Burgstädt am Abend des gleichen Tages zeigt, dass es in Rochlitz ein durchaus sehr großes Gefahrenpotenzial gibt, welches nicht einmal vor der Polizei gestoppt werden kann. Dieser Anschlag wird von uns aufs Schärfste verurteilt.

teil 9: döbeln - einer der ältesten burgwardbezirke an mulde und elbe, wenig erinnert heute daran



Der historische Weg, welcher uns von Rochlitz über Colditz und Leisnig durch das nördlichen Mittelsachsen, entlang der Zwickauer und Freiburger Mulde geführt hat, endet heute in Döbeln. Leider ist in Döbeln fast nichts mehr vom alten Burgward und dem späteren Schloss zu finden. Immerhin fand die **Burg Döbeln** bereits im Jahr 981 in einer Schenkungsurkunde erstmals schriftliche Erwähnung.

Mit unserem Ausflug nach Döbeln beenden wir auch die Reise entlang der mittelalterlichen Burgward an der Mulde. Zu jenen fünf Burgbereichen, die Kaiser Heinrich III. im Jahr 1046 seiner Gemahlin Agnes als Witwengüter vermachte, gehörten auch der **Burgward auf dem Kapellenberg bei Polkenberg** (unweit Leisnig) und der Burgward von Döben an einer Schleife der vereinten Mulde, heute zu Grimma gehörig. Auf der folgenden Seite gibt es eine kurze Bemerkung zum **Schloss Döben**, welches heute vom „Freundeskreis Dorf und Schloss Döben“ e.V. unterstützt wird. In unserer folgenden Ausgabe wenden wir uns dem Kloster Alzella zu und landen ab April in Freiberg, wo vor ca. 850 Jahren die Besiedlung begann. (Quelle: Döbeln-Wiki)

Nur noch wenige zerfallene Mauerreste liegen auf dem Döbelner Schlossberg Zeugnis von der ehemaligen Burg Döbeln ab. Bei einem Feldzug, den König Heinrich I. im Winter 928/929 gegen die Slawen führte, könnten auch in der Umgebung Döbelns Kämpfe stattgefunden haben. Bei diesem Feldzug nahm Heinrich wohl auch die slawische Wehranlage auf dem Schloßberg bei Döbeln in ihren Besitz. Von hier aus festigte sich die deutsche Herrschaft im Lauf

Die alte Wehranlage auf einer Muldeninsel bestand aus einem Wall aus Holz und Erde und wurde über viele Jahre zu einer Steinburg ausgebaut. Der Umbau dürfte im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts abgeschlossen gewesen sein. In der Mitte des 14. Jahrhunderts entwickelte sich hier der Sitz des Amtes Döbeln. Bereits gegen Ende desselben Jahrhunderts setzte der Verfall der Anlage ein. Vermutlich bereits in der Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die

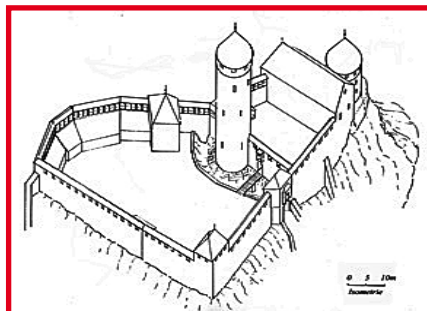
Amtsgeschäfte aus der Burg in die Stadt Döbeln verlagert. 1450 wurde die Burg zerstört und in diesem Zusammenhang vermutlich endgültig aufgegeben. Die Ruine wurde als Steinbruch für städtische Bauten genutzt. Als 1867 mit dem Bau der Schloßbergschule begonnen wurde, wurden auch die letzten Reste der Ruine beseitigt.

Bereits zu frühen Zeiten dürfte sich unterhalb der Burg eine größere dörfliche Ansied-



Nichts ist in Döbeln noch von der Burg und dem späteren Schloss geblieben. Beim Bau der Schloßbergschule und einer Turnhalle in den Jahren 1867 bis 1869 wurden die letzten Ruinenreste beseitigt. Im Bild links der Aufgang zum Schlossberg, links die Muldenkrümmung im Osten der Stadt mit dem Giebel der Schloßbergschule. Im Bild unten ein Rekonstruktionsversuch des Zustandes der Burg gegen 1400.

der Jahre über den weiterhin slawisch besiedelten Bezirk rund um die Burg. 981 überließ Kaiser Otto II. in einer Schenkungsurkunde die Burg und den ganzen **Bezirk Doblin** dem thüringischen Kloster Memleben. Zahlreiche slawische Aufstände und kriegerische Auseinandersetzungen dieser Zeit, die kurzfristig auch zu einer böhmischen und einer polnischen Herrschaft führten, zogen vermutlich auch die Burg Döbeln in Mitleidenschaft. Darüber existieren aber keine überlieferten Berichte.



lung befunden haben. Um das Jahr 1220 herum wurde Döbeln zur Stadt erhoben. Die unterhalb des Schlossberges gelegene Stadtkirche St. Nicolai wurde 1293 erstmals erwähnt.

Im Stadtmuseum im Rathausurm kann man sich u.a. über die Geschichte von Burg, Schloss und Stadt Döbeln informieren. Besondere Verdienste bei der Erforschung der Geschichte der Burg hat sich dabei Ralph Gundram aus Waldheim erworben.

kreisvorstand aktuell

(Redaktion) Der Kreisvorstand beriet am 6. Februar in der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg zu folgenden Themen:

- Abstimmung zur **Vorbereitung des „Tages der Sachsen“** vom 7. bis 9. September in Freiberg. Dabei ging es vor allem darum, wie sich der sächsische Landesverband, der mittelsächsische Kreisverband und der Ortsverband Freiberg der LINKEN den Besuchern präsentieren werden.
- Der Kreisvorstand beriet und bestätigte einstimmig die Bildung einer **Arbeitsgruppe zur Erarbeitung von Lösungsvorschlägen zur weiteren finanziellen Absicherung der Parteiarbeit**. Zum Koordinator der Arbeitsgruppe wurde Genosse Lothar Schmidt (Döbeln) bestimmt. Detaillierte Ergebnisse der Arbeit in Form von kurz-, mittel- und langfristigen Konzepten und Lösungsvorschlägen sollen bis zum Herbst vorliegen. Wie betont wurde, bedarf es dazu einer breiten Basis und der Mitarbeit aller Genossinnen und Genossen des Kreisverbandes.
- Der Kreisvorstand verständigte sich zum aktuellen Stand der Vorbereitung auf die **Anti-Nazi-Demonstrationen in Dresden am 13. und 18. Februar**. Es bleibe dabei, dass auch für den 18. Februar mobilisiert werden muss, obwohl die Nazis ihre Demo-Anmeldung für diesen Tag (vorerst?) zurückgezogen haben. Der linke Jugendverband solid wird an beiden Tagen mit Bussen nach Dresden fahren. Ein weiterer Bus fährt am 18. Februar von Freiberg nach Dresden.
- Die **Linksjugend solid** informierte die von ihr organisierte Veranstaltung am 4. Februar in Burgstädt, eine anschließende Spontandemo und einen von Rechts organisierten Angriff auf das örtliche Polizeirevier. Zur Auseinandersetzung mit Rechts führte der Ortsverband Burgstädt der LINKEN eine Veranstaltung durch.

nachdenken(s) - wert(es)

*I*dealisten sind Menschen, die so tun, als könnte man Ideale verwirklichen.

George Bernhard Shaw

*D*ie Wahrheit liegt meist am Rande, nicht in der Mitte.

Henry Miller

*D*as Positive am Skeptiker ist, dass er alles für möglich hält.

Thomas Mann

unsere jubilarer

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !

Im Monat März wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Eva Schmidt	geb. am	02.03.1937,	in	Hartha
Gerhard Imhof	geb. am	02.03.1926,	in	Mittweida
Annelies Schlüter	geb. am	03.03.1927,	in	Triebischtal
Siegfried Schaarschmidt	geb. am	04.03.1925,	in	Burgstädt
Werner Zacharias	geb. am	08.03.1923,	in	Neuhausen/Erzgeb.
Siegfried Gilat	geb. am	09.03.1932,	in	Erlau
Elli Kögler	geb. am	09.03.1924,	in	Siebenlehn
Siegfried Fuchs	geb. am	10.03.1937,	in	Niederwiesa
Harro Uhlmann	geb. am	10.03.1923,	in	Freiberg
Erika Steyer	geb. am	11.03.1930,	in	Oederan
Anneliese Ulbricht	geb. am	12.03.1930,	in	Burgstädt
Dietrich Steinbach	geb. am	13.03.1924,	in	Altmittweida
Erhard Rauthe	geb. am	14.03.1942,	in	Erlau
Frank Fritzsche	geb. am	17.03.1942,	in	Penig
Sabine Vogel	geb. am	19.03.1952,	in	Waldheim
Reinhard Wilhelm	geb. am	21.03.1921,	in	Amittweida
Horst Hammer	geb. am	21.03.1928,	in	Wechselburg
Horst Schneider	geb. am	22.03.1937,	in	Flöha
Maria Abel	geb. am	23.03.1922,	in	Freiberg
Eva-Maria Jäschke	geb. am	24.03.1947,	in	Waldheim
Sabine Beger	geb. am	26.03.1952,	in	Frankenberg
Horst Meißner	geb. am	26.03.1952,	in	Brand-Erbisdorf
Irmgard Hawer	geb. am	26.03.1929,	in	Leisnig
Werner Ulbricht	geb. am	27.03.1925,	in	Oederan
Danuta Klug	geb. am	29.03.1928,	in	Brand-Erbisdorf
Lotte LeBig	geb. am	30.03.1923,	in	Freiberg
Hans-Joachim Klöpffer	geb. am	31.03.1930,	in	Freiberg
Heinz Koch	geb. am	31.03.1922,	in	Großhartmannsdorf
Herbert Haase	geb. am	31.03.1920,	in	Niederwiesa



Das Schloss Döben, befindlich im gleichnamigen Ortsteil von Grimma, ist ein ehemaliges Rittergut, das seine Ursprünge im 10. Jahrhundert hat. Im frühen 10. Jahrhundert wurde das eroberte slawische Siedlungsgebiet durch deutsche Burgwarde entlang der Mulde befestigt. Im königlichen Auftrag sicherten die Döbener Burggrafen einen wichtigen Muldenübergang.

Terminübersicht

Februar 2012:

18. Februar *Fahrt nach Dresden (Abfahrtszeit noch offen)
Großdemonstration des Bündnisses „Dresden nazifrei“*
22. Februar 18 Uhr 16. Politischer Aschermittwoch des Stadtverbandes Chemnitz der LINKEN Hochschulcampus Reichenhainer Str. 55

März 2012:

7. März 14 Uhr Mittwochs-Café zum Internationalen Frauentag
Freiberg, Roter Weg 41
8. März 9:15 Uhr Veranstaltung zum Internationalen Frauentag in der Clara-Zetkin-Gedenkstätte Wiederau
12. März 19 Uhr Beratung des Kreisvorstandes
Bürgerbüro Mittweida, Weberstraße 30
17. März Beratung des Bundesvorstandes der LINKEN mit den Kreisvorsitzenden in Hannover
20. März 15 Uhr Veranstaltung mit Prof. Götz Dieckmann zum Thema „Faschismus heute und was ist zu tun“
Veranstaltung des Rot-Fuchs e.V. Regentbogenhaus Freiberg

Vorschau:

21. April **Kreisparteitag** der mittelsächsischen LINKEN
Diskussion der sozialpolitischen Leitlinien des Landesverbandes, Wahl der Delegierten zum Bundesparteitag und zur Landeseniorenkonferenz

Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus auch an Gedenkstätten im Landkreis Mittelsachsen. In der Region Flöha fanden Veranstaltungen in Flöha, Niederwiesa und Oederan mit insgesamt 60 Teilnehmern statt. Auf unserem Bild der Vorsitzende des Ortsverbandes Flöha, Hans-Jürgen Kühn, während seiner Ansprache.



Einer war an diesem Tag nicht mehr dabei. Genosse **Hans Richter** aus Oederan verstarb wenige Tage zuvor völlig unerwartet für seine Freunde und Kampfgefährten.

In einem klassenbewußten Elternhaus aufgewachsen (der Vater wurde von den Faschisten im KZ gequält) war Hans Richter zeitlebens ein Kämpfer gegen Faschismus und Krieg. Pädagoge mit Leib und Seele, war er nach der politischen Wende in Oederan ein „Linker der ersten Stunde“, u.a. am Runden Tisch für die PDS. Besonders aber engagierte er sich in der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten. Bis zuletzt war er Vorsitzender der Ortsgruppe Oederan des VVN/BdA.



Unvergessen: Genosse Hans Richter

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unseren verstorbenen Genossen

Rudolf Schreiter aus Waldheim

Wir werden ihm stets unser ehrendes Andenken bewahren.



Kranzniederlegung zu Ehren von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg in der Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde am 15. Januar (siehe dazu auch unseren Kurzbericht auf Seite - 2 -